

Sohrauer Stadtblatt.

31419

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich einmal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 1.

Sonntags-
Nr. 38.

Mittwoch, den 5. Januar 1916.

Sonntags-
Nr. 38.

38. Jahrg.

Die Einführung der Wehrpflicht in England.

Einen Monat lang ist die Welt durch amtliche englische Berichterstattungen über einen erwarteten großen Erfolg des Verhelfens Werbesystems geblüht worden. Es wurde so dargestellt, als ob die großen Meinungsverschiedenheiten über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch die von Lord Derby nach den Methoden der Heilsarmee ausgeübte Praxis der Werbung von Freiwilligen überwunden seien. Aber die Veröffentlichung der Zahlen der neu geworbenen Rekruten wurde von Woche zu Woche verschoben, und schließlich kam die Regierung nicht mehr um das Eingeständnis herum, daß alle Künste der Verlockung zum Kriegsdienst und alle Drohungen mit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vergeblich waren.

Nach langem Schwanken hat sich endlich das Koalitionskabinet entschlossen, einen Gesetzentwurf zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vorzulegen. Vorläufig wird noch nicht gesagt, ob der Zwang nur die ledigen oder auch die verheirateten Männer treffen soll. Ebenso ist es noch unklar, welche von den bisherigen Gegnern des Dienstzwanges im Kabinet umgefallen sind und welche Minister aus dem Kabinet ausscheiden werden. Der Premierminister Asquith hat sich, allem Anschein nach unter dem Druck der Forderung der Koalitionsminister Lloyd George, zurückgezogen, wenn das letzte Auskunftsmitel nicht ergreifen würde, zu dem folgenreicheren Schritt entschlossen. Bei der Durchführung des Munitionsgesetzes ist Lloyd George auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die Gewerkschaften sind verstimmt darüber, daß in den Munitionsfabriken in immer größerer Zahl unelernte und weibliche Arbeiter beschäftigt werden. So erblickt gerade der demokratischste unter allen Ministern die Rettung aus den schweren Bedrängnissen der äußeren und inneren Lage Englands in der Abschaffung geistlicher Rechte der persönlichen Freiheit.

Die Asquith und Grey haben sich bei Kriegsbeginn nicht träumen lassen, daß der Verlauf ihres Kampfes gegen den deutschen Militarismus sie nötigen werde, die allgemeine Wehrpflicht auf ihre Fahne zu schreiben. In der amtlichen Ankündigung wird diese Entscheidung als eine der ernstesten in der britischen Geschichte bezeichnet. Das ist sie auch, ernst nach innen, wie nach außen. Die englische Regierung wird mit der äußersten Geduldlosigkeit operieren müssen, um die Opposition gegen die Maßregel im Volke zu erschüttern. Wahrscheinlich wird ihr dies auch gelingen, weil der für englische Begriffe unerhörte Druck mit der Tradition eben doch auf einer beispiellosen Notlage des britischen Reichs beruht. Hoffentlich wird das Wort, das Lloyd George kürzlich über die schweren militärischen und diplomatischen Veräumnisse Englands sprach, auch hier gelten: Zu spät! Der Dienstzwang ist gut genug, die Klagen der Verbliebenen über den geringen Anteil Englands an den Blutopfern des Krieges zu mildern und sie zu weiterem Ausstarren im Verbluten aufzumuntern, bedrohlich für uns wirken kann er nicht mehr.

Der Weltkrieg.

Skasko-Luzyc

Der Krieg unserer Tage ist der erste Krieg aller Zeiten, der den Namen „Weltkrieg“ zu tragen berechtigt ist. Im Alter der Unbedeutendheit verließen sich alle Kriege, die bisher als die furchtbaren Ereignissen aufgeführt wurden, auf die Menschheit. Selbst die Mongolenzüge, die Hunnenzüge, die Kriege zur Zeit der Wikingerzeit, der dreißigjährige Krieg, die Napoleon's I. Feldzüge verließen sich nicht auf, wenn man die Zahl der Menschen vergleicht, die heute gegeneinander streiten und die damals die Waffen gegeneinander führten. Die Herr der Persönlichkeit, die „Weltkriege“ genannt werden, schürften ins kleine zusammen, wenn man sie zur Vergleichung heranzieht. Fast die ganze bewohnte Welt ist heute in Mitleidenschaft gezogen, der eine Teil mehr, der andere minder. Am schlimmsten die Teile, in denen die

Menschen leben. Von den 145 917 428 Quadratkilometern, die von der Erdoberfläche eingenommen sind — die übrigen 664 Millionen, mehr als zwei Drittel, sind vom Wasser bedeckt — sind nicht weniger als 74 278 882 Quadratkilometer am Kriege beteiligt, also 51 vom Hundert, mehr als die Hälfte. Bedenkt man, daß in dem letzten Band auch die unentzweiten Gebirge des Nordpol und Südpol gelegenen Landes, ferne die Wälder Afrikas und Asiens eingegeben sind, so sieht man, daß fast drei Viertel der bewohnten Erde in diesen Krieg hineingezogen sind.

Die auf der Erde lebenden Menschen werden auf mehr als 1 1/2 Milliarden angegeben, nämlich auf 1657 Millionen. Von diesen sind am Kriege direkt beteiligt resp. in direkter Mitleidenschaft durch ihn gezogen 963 1/2 Millionen, also über 68 vom Hundert, fast drei Fünftel der gesamten lebenden Menschheit. Deutschland mit etwa 70, Österreich-Ungarn mit noch nicht 65, die Türkei mit noch nicht 25 Millionen, stellen etwa 150 Millionen Menschen dar, zu denen noch etwa 5 Millionen Bulgaren kommen. Diesen stehen dann über 800 Millionen, eine mehr als hundertfache Übermacht gegenüber.

Am meisten beteiligt am Kriege ist Asien mit fast 24 1/2 Millionen Quadratkilometer und 450 Millionen Menschen und Europa mit fast 8 Millionen Quadratkilometer und 888 Millionen Menschen. Verhältnismäßig ist aber Europa stärker beteiligt als Asien, während in Asien die 24 1/2 Millionen Quadratkilometer nur 65 vom Hundert des gesamten Gebietes ausmachen, bilden die im Kriege beteiligten noch nicht 8 Millionen Quadratkilometer Europas volle 83 vom Hundert seines Areals.

In Europa steht ganz Deutschland mit seinen Verbündeten jenseitlich eine doppelte Übermacht im Wasser. Aber das ist nicht alles; denn gerade im Kriege dringt es: „Nicht haben entlassen, sondern Tüchtigkeit, Vaterlandsliebe, Bereitschaft der Seele.“ In den drei Dingen aber haben wir und den Gegnern Überdacht überlegen.

Der Kampf der Welt ist ein Kampf der Götter, der Welt ist ein Kampf der Götter. Und wir werden wissen, daß der Weltkrieg ein Kampf der Götter ist, daß die Welt die aufbauen und die Welt zerstören bringen wollen, nicht auf Erden, sondern in der Welt und die Welt der Menschen aus verbliebenen Geistes in ihrer Einwirkung hemmen wollen. Der Weltkrieg der Welt ist ein Kampf — das ist der deutsche Kampf im Weltkrieg.

Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Duna geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorysk stießen härtere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und lehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burtanow.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Ber-

suche härterer englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Freelinghem (nordöstlich von Arrmentières) einzubringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannswillerkopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dnawjatj-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Vethune hatte vollen Erfolg. Kampf und Dedungsgraben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefolgt.

Ein anschließender, auf breiter Front angeführter Feuer-Überfall war erfolgreich die feindlichen Grabenbesetzungen, die teilweise ihr Leben in eiliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschießung von Lutterbach im Elß durch die Franzosen wurden am Neujahrstag beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen- und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Auf allen Kriegsschauplätzen

keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Neujahrserlaß des Kaisers.

Berlin, 1. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlass gegeben:

„An das deutsche Volk, die Marine und die Landtruppen, Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Überzahl der Feinde gegen unsere Helden anrückte, ist sie an eurer Treue und Tapferkeit gescheitert. Überall wo ich Euch zum Schlagen anführte, habt Ihr den Sieg gloriös errungen.“

Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unergänzlichen Ruhm für das Vaterland zu erwirken.“

Was Sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden.“

Nach Jahren die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, in dem eifrigen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Ausdehnung unserer ganzen Volkskraft und auf die Wirkungen ihres ebenso furchtbaren wie heldenmütigen Vordringens auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen.“

Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Herz und Hirn vereint, werden sie elend aufgehen: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege.“

So schreiben wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1915.

Wilhelm.

Berlin, 31. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes des Feldheeres folgendes Handschreiben gerichtet: Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1915.

Mein lieber General B. Falkenhayn! Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in demselben beschieden worden sind.

Im Westen die Winterkämpfe in der Champagne, die heftigsten Kämpfe in Flandern, die große Heldentat der 24. Division und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens geführte Molotenschlacht, der Siegeszug in Polen und Kurland, der in Anlage und Durchführung gleich bewundernswürdige Führung in Belgien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkankriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen, vollen Bedeutung zu würdigen erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird.

Schon heute aber ist anzuerkennen, daß neben der großen Tapferkeit und dem Selbstmut der Truppen sowie ihrer unerschütterlichen, hervorragenden Führung der planvollen, tatkraftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tatkraft von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Unzufriedenheit und Unzufriedenheit der Führer und der Tapferkeit unserer unbegreiflichen Truppen mit ruhiger Überblickung vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann. gr. Wilhelm.

An den General der Infanterie und Chef des Generalstabes des Feldheeres d. Kaiserlichen Armee, à la suite des k. Oberbefehlshabers zu Fuß.

Mit dem König von Bayern, den Präsidenten des Reichstages, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, sandten Telegramm-Austausche statt.

Das Bestehen des Kaisers.
Berlin, 30. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Widerlegung der im Auslandes zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers kann auf Grund von an maßgebender Stelle eingegangenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Furunkel leidet. Er. Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbedingte Wetter läßt es für Seine Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Seiner Majestät hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.

Die Kriegslage an der Jahreswende.
Die in den Blättern bereits vorliegenden Jahresübersichten sind auf einen ersten aber zureichenden Ton gestimmt. Im sogenannten „Neuen Tag“ schreibt das bekannte Mitglied des Reichstages, Erzberger, am Schluß eines Artikels: Selbst die kritischste Betrachtung unserer Gesamtlage kann nicht die Siegesfreudigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes hemmen. Was nötig ist, ist eine tüchtige Portion Geduld. Es geht alles in diesem Kriege langsamer, als man es vor dem Kriege angenommen hat. Dieser Weltkrieg ist mit seinen Hundertkilometerfronten und seiner riesigen Umdehnung nicht im Automobilt tempo zu bewältigen. Alles braucht seine Zeit. Keine der kriegsführenden Parteien kann aber in dieser Wartzeit ruhiger sein, als Deutschland. Die deutsche Organisationskraft hinter der Front hat wunderbare Siege gefeiert. Die deutsche Kernkraft an und hinter der Front wird bis zum siegreichen Ende durchhalten. Heute heißt das beglückte Wort „durchhalten“ nichts anderes, als starke Nerven haben.

An der Schwelle des dritten Kriegsjahres. Eine Schweizer Stimme.

Von besonderer militärischer Seite wird der „Röder Post“ an der Schwelle des dritten Kriegsjahres geschrieben: Im Westen ist das Wesentlichste, nicht nur für die Beurteilung der Vergangenheit, daß wiederholte, mit äußerster Kraftanstrengung unternommene und auf Entscheidung berechnete Anstöße gegen die deutschen Linien abgewiesen wurden. Für die weitere Entwicklung des Krieges ist ferner beachtenswert, daß das französische Vorrücken noch ein volles Jahr in der bisherigen Stärke aufzuhalten werden kann, daß die erprobten tapferen Truppen nach anderen Kriegsschauplätzen abdrängen, und daß der Erfolg häufig ausbleiben wird müssen und nur schwer mit einer genügenden Zahl erfahrener Führer versetzbar ist. Im Osten wurde das russische Vorrücken auf einem langen Rückzuge schwer und nachhaltig erschüttert. Die Infanterie erleidet fürchterliche Verluste. Selbst für das vollkommene Rußland sind große Abgänge empfindlich. Für die Zukunft wichtig ist namentlich die Frage, wie weit es gelingen wird, einen ungeheuren Erfolg bei dem großen Offiziersausfall so auszubilden und zu organisieren, daß wieder völlig operationssfähige Einheiten entstehen. Völlig der Dardanellaktion streift der Kritiker den gelungenen Abzug der Engländer heraus und fragt: Wird

aber durch diesen verhältnismäßig allmählichen Abgang der Soldaten weitgemacht, den an vielen Stellen der Welt das Zurückweichen Großbritanniens vor der Vormacht des Islams mit einem Verlust von 200.000 Mann hervorgerufen muß? Als ein türkischer General ist ebenfalls zu suchen das Gefühl des Selbstbewusstseins und das Freiwerden des größten Teiles der Dardanellwasser. Zusammenstoß auf der Front ist, daß die Zentralmächte die freie Wahl haben, ob, wann und wo sie einen entscheidenden Schlag führen wollen.

Neigung für einen Sonderfrieden in Rußland.

Nach einer Drahtmeldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Stockholm beginnen sich die Stimmen einflussreicher politischer Stimmen zu mehren, die offen für eine Einstellung des erfolglosen Ringens gegen Deutschland eintreten. Nach der „Reichs“ haben die Duma-Abgeordneten der Rechten eine Erklärung mit dem Wunsch eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich-Ungarn erlassen. Die Rundgebung enthält zwar den Vorbehalt, daß die Partei keine derartige Agitation ohne Wissen und Willen politischer Gruppen betreiben werde. Gleichgültig wird aber betont, daß Rußland keine auglosen Opfer mehr bringen dürfe. Eine Weiterführung des Krieges um jeden Preis wäre ein politischer Kardinalfehler, in den man aus Gründen der Selbsterhaltung nicht verfallen dürfe.

Wie der „Post. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, hat die englische Regierung den Russen in fast ausbreitender Weise eine Anleihe in der Höhe angeboten, die der russische Finanzminister Dank vor einiger Zeit vergebens erbitten hatte. Man führt dem genannten Blatte zufolge diesen Umstand in London auf Verschärfungen Englands wegen angeblicher Geneigtheit Rußlands zum Abschluß eines Sonderfriedens zurück.

Niederlage der Russen in Persien.

Konstantinopel, 2. Januar. Aus dem Kriegspressquartier wird über den Kampf berichtet, der bei Sami in Persien zwischen Gruppen von Freiwilligen und eingebornen Kriegeren und den Russen stattgefunden hat. Die Russen wurden geschlagen und verloren zwei Maschinengewehre, einen Kraftwagen und 180 Vermundete. Eine andere Gruppe von Kriegeren, die nördlich von Hamadan die Russen angegriffen hatte, nahm diesen zwei Kanonen ab.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ dementiert sich selbst.

Zürich, 1. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ gibt zu, daß das Volkliche Telegraphen-Büro mit Recht die Auffassung etwa der „Baseler Nachrichten“, es handle sich um einen deutschen Friedensfühler, dementierte, indem es die deutsche Regierung gegen diese Unterstellung in Schutz nahm. Zur auffälligen Tatsache, daß französische Pressstimmen noch immer nicht vorliegen, meint das Blatt, anscheinend verhinderte die französische Zensur, daß sich die Blätter mit der Sache beschäftigten.

General French Viscount von Opren.

Berlin, 3. Januar. Die „Times“ melden: General French, der den Titel Viscount erhielt, wird das Präsidat von Opren annehmen.

König Peter.

Berlin, 3. Januar. Aus Paris wird gemeldet (Reuters): Der König von Serbien befindet sich auf dem Wege nach Saloniki. Nach einer Meldung des W. L. V. aus Athen wird sich König Peter von Saloniki auf einem französischen Torpedobootzerführer nach Athen begeben, um König Konstantin zu besuchen.

Der englische Postraub.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus New York: Wie aus Washington berichtet wird, befanden sich unter den Postkisten, welche die Engländer von niederländischen und skandinavischen Schiffen holten, auch Briefe des deutschen Auswärtigen Amtes an den Grafen Bernstorff. Man erwartet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Einbehaltung der Postkisten protestieren wird.

Verläßt Saloniki!

Die griechische Regierung hat zum zweitenmal dagegen Protest eingelegt, daß die Umgebung von Saloniki durch die Truppen der Entente mit Besetzungen versehen wird. Der griechische Justizminister Nollis beantwortete einem Ausfrager der „Daily Mail“, was Griechenland zu tun gedente, wenn deutsche Truppen gegen Saloniki vorkämen, mit der Gegenfrage: „Was habt ihr dort zu tun? Serbien könnt ihr nicht mehr retten, der Zweck eurer Expedition besteht nicht länger. Verläßt Saloniki und ich garantiere euch, daß weder Deutsche, noch Bulgaren, noch Türken nach Saloniki vordringen werden.“ — Was der kluge Engländer wohl auf diese ministerielle Erklärung geantwortet hat?

Ein empörender Völkervertrag.

London, 1. Januar. „Evening News“ melden aus Saloniki vom 30. Dezember: Nach einem Luftangriff auf Saloniki hat General Carrall Befehl gegeben, die Konsulate der feindlichen Staaten in der Stadt mit ihrem Personal zu verhaften. Englische und französische Truppen umringten die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie auf ein Kriegsschiff gebracht wurden. General Carrall hat den griechischen Behörden hiervon Mitteilung gemacht.

Berlin, 3. Januar. Nach Meldungen

verschiedener Morgenblätter aus Konstantinopel sind die in Saloniki von den Franzosen festgenommenen Konsula nach Malta gebracht worden; es sei ihnen gelungen, rechtzeitig die Aktien der Konsulate zu veräußern. Dem W. L. wird noch gemeldet, die Verhaftungen seien in ausreißender Weise vorgenommen worden. In Athen habe das Ereignis große Aufregung hervorgerufen und werde als tiefste Demütigung für die Souveränität Griechenlands empfunden.

Athen, 4. Januar. Der Berichtsführer

des Volkswirtschafts meldet: Die Minister liegen gestern in Saloniki 1000 Untertanen der ihnen feindlichen Mächtegruppe verhaften. Das rechtslose Vorgehen General Carralls und die Verletzung der griechischen Rechte hat in der ganzen Öffentlichkeit große Erbitterung hervorgerufen.

Griechenland und die Verhaftung der

Konsula in Saloniki.

Rotterdam, 1. Januar. Die griechische Regierung protestiert nach einer Athener Depesche gegen die Verhaftung der Konsula der Mittelmächte und ihrer Verbündeten in Saloniki, in der sie eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands erblickt.

Über die Verhaftung wird dem Londoner „Evening News“ berichtet, daß General Carrall nach dem Angriff deutscher Flugzeuge auf Saloniki, der als „Kriegsakt“ betrachtet wurde, die Verhaftung beschließen habe. Englische und französische Truppen umringten die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie nach einem Kriegsschiff gebracht wurden. General Carrall teilte das Vorgefallene der griechischen Behörde mit.

Gegenmaßregeln in Sofia und Konstantinopel.

Berlin, 3. Januar. Als Antwort auf die völkervertragliche Verhaftung des bulgarischen Konsuls und seiner Beamten in Saloniki hat die bulgarische Regierung (laut „S. L.“) die Verhaftung des französischen Bizekonsuls angeordnet, der zur Unterstützung des hiesigen holländischen Gesandten als Vertreter der französischen Interessen in Sofia zurückgeblieben ist. Der Bizekonsul wurde vorläufig in einem Zimmer im Hotel Angleterre untergebracht. Der englische Bizekonsul hat sich auf die Nachricht von dieser Verhaftung hin in das Zimmer des amerikanischen Geschäftsträgers, der die Vertretung der englischen Interessen übernommen hatte, geflüchtet, wo er zurzeit noch weilt.

Die Botschaft hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung des osmanischen Konsuls und der Beamten des osmanischen Konsulats in Saloniki energischen Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Botschaft, falls die Schritte Griechenlands deren Freilassung nicht herbeiführen sollte, gegen die Staatsbürger der Verbündetenstaaten Vergeltungsmaßnahmen ergreifen.

15.000 Mann russische Verluste.

Wien, 30. Dezember. Wie sich die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Czernowitz drahten läßt, herrschte an der bekräftigten Front gestern überall nur schwache Artilleriefeuer. Bei den letzten Kämpfen haben die Russen schätzungsweise 15.000 Mann verloren.

Der Seekrieg.

Torpedierung eines englischen Postdampfers.

London, 1. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Postdampfer „Versia“ der Peninsular- und Oriental Line ist am 30. Dezember torpediert worden. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermachden den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 280 Passagieren sind drei Amerikaner. (Die „Versia“ faßt 7980 Tonnen.)

Untergang eines englischen Panzerkreuzers.

Südn, 31. Dezember. Die „Alliische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: In London wird amtlich bekanntgegeben: Gestern sank in Havre der englische Panzerkreuzer „Matal“ infolge einer Explosion im Innern.

Von der Besatzung wurden 400 Mann gerettet. Der Dampfer „Natal“ wurde gebaut im Jahre 1905, war 13750 Tonnen groß und hatte 704 Mann Besatzung.

Untergang des italienischen Truppen-transportdampfers „Umberto“.

Bern, 30. Dezember. Eine Korrespondenz der „Luzerner“ „Stampa“ aus Neapel enthält die Schilderung der zurückgekehrten überlebenden Offiziere über den Untergang des italienischen Truppen-transportdampfers „Umberto“. Das Schiff blieb kurz nach 10 Uhr nachts auf einer Mine. Aus dem Auslegen eines Offiziers geht hervor, daß ein ganzes Regiment auf dem „Umberto“ war.

Zum „Ancona“-Fall
Wie aus Washington gemeldet (Neuter): Amtliche Kreise erklären zur zweiten österreichisch-ungarischen „Ancona“-Note, Österreich-Ungarn habe tatsächlich allen amerikanischen Büdnern bezüglich der „Ancona“ nachgegeben. Ein Bruch sei nun unmöglich.

Neue Erfolge der r. u. i. Flotte.

Am 29. früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und Kreuzern „Hilgoland“ des französischen Unterseeboot „Rouge“ vernichtet, den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen genommen, danach im Hafen von Durrans einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Fracht mehrerer Landbatterien von Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Eise“ sanken, „Erlas“ schwer beschädigt. Größter Teil der Dampfkraft geriet. „Erlas“ wurde ins Schlepptau genommen, wurde jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlebende schwache Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Westhafen zurückgekehrt. Unter den schwedischen Schiffen wurden nur englische Kreuzer Typ „Brisk“ und „Falmouth“ sowie französische Zerstörer Typ „Bouclier“ deutlich erkannt.

R. u. i. Flottenkommando.

Volales u. Provinzielles.

Sobran D. G., den 4. Januar 1916.

S (Herr Hauptlehrer a. D. Ruberel)
Ich bin mir früh nach längerem Krankenlager verschieden. Der Verstorbenen war Lehrer in Rych, Autendorf, Elkan, Orschel und zuletzt lange Jahre Hauptlehrer in Pawlowitz, Kreis Bielitz. Vor 26 Jahren heiratete er nach Sobran über. Er fungierte hier als Parteivertreter und verließ auch das Amt eines Bezirksvorstehers. Seiner Popularität wegen erfreute er sich hier großer Beliebtheit.

S (Die Beerdigung) des verstorbenen Kaufmanns Herrn Alois Rentnowski fand am Ehrentage vormittags statt. Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, der Männer-Gesangsverein (dessen Ehrenmitglied und Mitbegründer der Verstorbenen gewesen), sowie ein zahlreiches Trauergesolge gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Nach dem Requiem in der Pfarrkirche erfolgte die Beisetzung der Leiche auf dem Friedhofe. Herr Blatter Koch hielt die Gedächtnisrede, in welcher er den Verstorbenen als gläubigsten Katholiken, verdienstvollen Bürger, guten Vaters und Vaterlandsliebenden und dem Angehörigen Trost spendete. Der Männer-Gesangsverein, welcher bereits vor dem Trauergesange einen erhebenden Chor gesungen, beschloß die Trauerfeier am Grabe mit dem Liebes: „Sängers Testament“ von Köppler.

S (Zum Leutnant der Ref.) Im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11 beordert wurde der Abiturient Ulrich Nowak, ein Sohn des Gutbesizers Herrn Nowak in Zwola bei Sobran D. G.

S (Die Auszahlung) der Familienunterstützungsgelder für die erste Jahreshälfte erfolgt morgen Mittwoch nachmittags von 2 Uhr ab in der Kassenkassette.

S (In eigener Sache.) In Nr. 296 der „Oberösterreichischen Volkszeitung“ ist ein Artikel gegen uns enthalten, der von Gehässigkeit strömt. Wir hatten in Nr. 103 der „Sobraner Stadtblätter“ den Bericht des „Wynbiller Stadtblattes“ über die letzte dortige Stadtverordnetenversammlung, welcher die Wynbiller kommunalpolitischen Zustände näher beleuchtete, auszugeweiht gebracht. Der Artikel war infolgedessen von Interesse für die hiesige Bürgerchaft und ihre Stadtvertretung, um damit zu tungekommen, um wieviel besser die Zustände bei den hiesigen städt. Körperlichkeiten sind. Die „Oberösterreichische Volkszeitung“ erdreißt sich nun, uns dieserhalb einen Vorwurf zu machen mit der Begründung, daß, obwohl wir doch „von dem Inneren und Druckausfragen der Katholiken und der katho-

lischen Vereine Sobran leben und uns sonst katholisch geben“, wir mit dem Abdruck des Berichtes nicht die geringste Zentrumsfreundlichkeit an den Tag gelegt hätten, sondern als „parteilose Presse“ die Gesichte der „Liberalen“ befragten. Diese Unterstellung weisen wir nachdrücklich zurück und betonen hier nochmals mit aller Bestimmtheit, daß wir weder irgend einer Konfession noch einer bestimmten Partei dienen. Wir streben sich nur für die Allgemeinheit ein und haben es auch bisher so gehalten. — Wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, hat der gehässige Artikel der „Oberösterreichischen Volkszeitung“ in hiesigen katholischen Kreisen größte Entrüstung hervorgerufen und dürfte zur Empfehlung des hier obenbesagten gelehrten Katholiken Blattes nicht beitragen. Zur Wahrung des allseitig angelegten Burgfriedens ist ein solcher Heftigkeit wahrlich nicht angeht.

S (Aufsatz) Zum zweiten Mal gehen wir in erster Linie auf uns vom Jahr hiesig. Nach der Zeit der Ausrichtung und ferner, da zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Da heißt es für uns hier im Privatland, aber mit Dank zu geben, die ihr Tausende für das Vaterland blieben. Schwarz und Rotter können wir ihnen nicht nehmen, aber materielle Sorgen. Die so oft ausgesprochenen Ansehenswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen es uns anmaßen, daß es unsere hiesige Pflicht ist, den Haterbildern hiesig zur Seite zu stehen. Daher gibt All! Auch die Hater-Gabe wird mit Freude aufgenommen werden. Die „Nationalzeitung“ für die Haterbildern der im Rieger Gassen“ einmal Spenden entgegen. Die Geldstiftungen befinden sich Berlin R. B. 40, Albinstraße 11.

S (Ein milder Winter.) Aus Innsbruck wird geschrieben, daß die Winter an den letzten warmen Tagen bereits bedrückend gewesen sind, ihre kalten Stöße auch dem Elend zu bedrohen, eine Arbeit, die von den Innern immer noch sehr schwer oder Anfang März ausgesetzt wurde. Die Innsbrucker betrachten diese auffallende Erscheinung als das Anzeichen eines milden Winters.

S (Zeitungslesen ist jetzt eine Pflicht)
In der Zeitungsleser für Epistatindustrie lesen: Von Mitgliedern einer Gemeinde in der Umgebung von Dornbach sind hiesig, weil sie entgegen der verhängten Beschlüsse einige Pfund Schafwolle verkauft hatten, zu einem Tag Geklagtes verurteilt worden. In ihrer Verteidigung gab es an, die Verordnung wäre ihnen unbekannt geblieben, da sie in der Gemeinde nicht in der üblichen Weise bekannt gemacht worden war, und Zeitungen lesen sie nicht. Das Gericht glaubte ihnen zwar, erklärte aber: „Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig und kann sich bei Kriegsvorbereitungen auf Unkosten, die ihm sonst erspart werden würde, nicht berufen.“

S (Präsident Dr. Herbig f.) Nach kurzem Krankenlager ist in Sobran der ruhende Domherr, Präsident Dr. Augustin Herbig im Alter von 69 Jahren gestorben.

S (Die Zahl der Millionäre in Dord.) Im betragt nach den soeben veröffentlichten Hauptergebnissen über die Veranlagung zur Staats-Infomation und Ergänzungssatz zusammen 189. Von diesen vertheilt: 138: 1 bis 2 Millionen Mark, 40: 2 bis 4 Millionen Mark, 5: 4 bis 6 Millionen Mark, 3: 6 bis 8 Millionen Mark, 1: 9,2 Millionen Mark und die übrigen reichsten zusammen 27 Millionen Mark.

S (Fütterung der Vögel.) Auch in diesem Winter kann für hungernde Vögel gesorgt werden. Ein vorzügliches Futtermittel bieten Körner von Weizen und Roggen, die man roh oder gekocht den nützlichen Tieren in der üblichen Weise reichen kann. Wenn alle Hausfrauen die Obstkäufe roh oder gekocht sammeln, so gibt das bei unserer in diesem Winter besonders reichen Vorräten an Obst eine lohnende Ausbute, und die Vögelchen werden ihre Freunde daran haben, die Körner aus den Mühlsteinen herauszuspielen. Besonders unsere besten Zofinnenvertreter, die Mäuler, werden dafür dankbar sein. Auch an sonstigen Abfällen sieht es in keinem Haushalte zur Fütterung für unsere nützlichen Freunde.

S (Erhöhung der Opferpreise für Margarine und Fett.) Eine wenig erbauliche Neuheitsübertragung ist unseren Hausfrauen jenseit geworden: Wie im „Richtungsleiter“ bekannt gemacht wird, hat der Kriegsausschuss pflichtliche und tierische Fette und Öle mit Zustimmung des Reichsausschusses die durch einen Verpflichtungsbescheid zwischen dem Margarine- und Speisefettfabrikanten, sowie die für den Margarine- und den Speisefettfabrikanten vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise dürfen für Margarine von 1,28 M. auf 1,45 M., die für Speisefett oder Fett mit 100 Prozent Fettgehalt, wie Schmalzmar-

garine, Pfannenfett, Rinderfett, Rindfleischfett usw. von 1,52 auf 1,60 M., die Kleinfabrikpreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 auf 1,60, bei Speisefett aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt von 1,64 auf 1,84 M., sämtlicher Preise für das Pfund berechnet, erhöht werden. Durch diese Preisaufschläge werden die Ausgaben in den Verpflichtungsbescheiden in der oben genannten Weise geändert, so daß der Betrag zu den neuen Preisen vom 3. Januar morgens oder besondere Preisaufschläge durch den Kriegsausschuss oder die Margarinefabrikanten erfolgt.

S (Militärische Vorbereitung der Jugend.) Der Zetelausschuss für Volk- und Jugendhilfe in Deutschland hat bei seiner Tagung am 28. und 29. Dezember in Bonn zur Durchführung der militärischen Vorbereitung der Jugend entsprechende den Forderungen des Reichsausschusses zur Vorbereitung auf den Kriegsdienst und die vom Kriegsausschuss ausgearbeiteten Richtlinien nach Erläuterungen und Ergänzungen die Durchführung eines obligatorischen Spielnachmittags für alle Schulgänger und die Beschaffung von ausreichenden Spielplätzen einstimmig gebilligt. Der ausführende Vertreter des Kriegsausschusses unterstützte diese Forderung im Interesse der militärischen Vorbereitung und der Eilegung der Wehrfähigkeit und Vervollständigung unserer Jugend.

S (Geiradet nur einen Raucher?)
Diese Redewendung richtet eine der bekanntesten Franzosen aller Zeiten im New Yorker Franzosklub an ihre Zuhörer. Die Redewendung lautet: „Nur einen Raucher hat einen Mann, der nicht raucht!“ Nach vielen solchen Erfahrungen sind alle Männer, die nicht rauchen, unglücklich und unglücklich und bringen keinen Gewinn. Besonders nach dem Essen, wo der Mann doch eine der besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher unzufrieden. Er geht rasch ins Zimmer auf und ab, will ihm etwas Licht, und sucht eine Veranlassung, um rauchieren zu können. Der Raucher dagegen zündet auch Licht mit großem Behagen seiner Zigarette an und ist nicht so eilig in einem Zustand der glücklichen Zufriedenheit. Ja, bin überzeugt, daß die Beobachtung bestimmt ist, der Mann soll rauchen, und daß er gleich den Tabak geschaffen hat.“ — Die Redewendung wird sicher viel Zustimmung, aber auch viel Gegenstand finden; denn es gibt natürlich viele Frauen, die den Raucher und die Raucher geradezu unzufrieden finden — und ist es auch nur der Raucher wegen.

S (Von einem Ochsen getötet.) Von einem wild gewordenen Ochsen ausgerastet und auf der Straße getötet wurde die etwa 60 Jahre alte Ehefrau des Händlers Kade aus Pörsdorf bei Pilsenau.

S (Gewiss, 2. Januar.) In der Oberösterreichischen Zeitung ist in einem der bekanntesten Stadtblätter belagerten Schutzwachenlager des Schutzwachermilitärs Leopold Wallura ein Einbruch beobachtet und von den bisher nicht ermittelten Dieben etwa 100 Paar Schuhe beseitigt worden.

S (Hindenburg, 3. Januar.) Der Banalit Nachschicht steht im Ruck, der zwei Jahren aus dem Raumordern an den Hohenloherischen Erbprinzen in Preußen verbannt zu haben.

S (Neuhaus, 3. Januar.) Der Musikleiter Karl Neugebauer von hier, der in einem Infanterie-Regiment im August 1914 die ersten Schritte in Musikland mitmachte, galt seit dieser Zeit als vermisst. Am Mittwochabend ging aus bei der Mutter derselben eine Postkarte ein, auf der der Vermisste mitteilt, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet und ununterbrochen. Auf der Karte drückt er seine Verwunderung aus, daß er auf sein wiederholtes Schreiben keine Nachricht bekommen hat.

S (Kosenberg, 3. Januar.) In der Nacht zum 31. Dezember wurde der Bierkutscher des hiesigen Kaufmanns Schlichter, der sich auf Besuch der Bundesstadt befand, zwischen Wilsrau und Friedrichswilla hiesigen Kreis erschlagen unter seinem Wagen und der Verleumdung vorgeführt.

Letzte Nachrichten.

Nachtritt des englischen Ministers des Inneren.

Das Opfer der Wehrpflicht.

London, 3. Januar. „Daily Chronicle“ meldet die Demission des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten Sir John Simon.

Junge Krieger-Witwe

Sucht Stellung zur Erledigung leichter Büroarbeiten oder als Gehilfin. Offertiert Arbeiten an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 5. Januar cr., vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr wird in unserer Verkaufsstelle (August Hensel, Ring) der Verkauf folgender Lebensmittel fortgesetzt:

1. Orline Erbsen zum Preise von 0,60 M à Pfd.
2. Weiße Speisebohnen „ 0,60 „ „
3. Reis (nur für die minderbemittelte Bevölkerung) 0,60 „ „
4. Schweizer Zwieback 1,40 „ „
(aus reinem Weizenmehl)
5. Erbsenmehl „ 0,60 „ „
6. Sagemehl „ 0,60 „ „
7. Ausländische gute Speisebutter (pro Haushaltung nur 3 Pfd.) 2,70 „ „
(Der Höchstpreis für inländische Butter wird hierdurch nicht berührt).
8. Salzheringe 0,15 Mp. Stk.
9. Amerik. Sped. gefalzen „ 2,00 „ à Pfd.
10. „ geräuchert „ 2,25 „ „

(Zu 9 und 10 in unbeschränkter Menge, aber nur für Selbstverbraucher.)

11. Falls Sendung eintrifft: Sardinen in Del (Dose 180 bis 220 g brutto) 0,40 M pro Dose.

Bemerkte wird, daß Reis und Sped. nur gegen vorher in der Woche zu lösende und nur bis vormittags 12 Uhr in der Kammereilasse zu bezahlende Karte verabfolgt wird.

Alle anderen Artikel werden in der Verkaufsstelle bar bezahlt.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen erfolgt nur **Mittwoch den 5. Januar** und zwar ausnahmsweise **nachmittags von 2-5 Uhr**.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Erhebung über die Futterverhältnisse zeigt, daß Ausdreschen und die Abfuhrung des Getreides sowohl wie irgend möglich zu beschleunigen, um die Futterversorgung sicherzustellen.

Gerne ist der schnelle Ausbruch des Brotgetreides (Weizen und Roggen) vorzuziehen, um das notwendige Ergebnis der Vorratserhebung festzustellen.

Wir fordern daher alle Besitzer von noch nicht gedroschenem Getreide, Roggen und Weizen, auf, denselben **unverzüglich** auszudreschen. Sollten die in Frage kommenden Besitzer dieser Aufforderung nicht nachkommen, so müßte der zwangsweise Ausbruch angeordnet werden.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung machen wir auf die Schlesische Provinzial-Lebens-Versicherungsgesellschaft noch besonders aufmerksam. Diese öffentliche Anstalt hat u. a. die Aufgabe, die Lebensversicherung zu verbilligen. Sie hält sich gänzlich fern von Laikentum und Aktionärsbetrug. Ihre Prämie berechnet die Anstalt so niedrig als irgend möglich. Der gemeinnützige Charakter der Anstalt erfordert es, daß die Lebensschüsse als Dividende an die Versicherten zurückfließen.

Auch diejenigen Personen, deren Einkommen gering ist, sind in der Lage, sich selbst und ihre Familienmitglieder billig zu versichern. Hierzu bietet ihnen die bei der genannten Anstalt erhaltene öffentliche Volksversicherung die beste Gelegenheit. Es wird keine ärztliche Untersuchung verlangt. Die Versicherungssumme, die noch in der Regel mindestens 2000 Mk. betragen muß, ist nach unten unbegrenzt und die Prämie gering. Es kann schon für monatlich 50 Pf. ein ansehnlicher Betrag versichert werden. Auf Wunsch werden die Lebens- und Volksversicherungsprämien für die Dauer des Krieges gehoben.

Sohrau OS., den 29. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.



In meinem zweiten Hause ist
eine Wohnung
bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten
und 1. April zu beziehen. H. Leschziner.

Am 26. Dezember verstarb

Herr Rentier Alois Kentnowski.

Der Verstorbene war lange Jahre hindurch Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Während dieser Zeit hat er sich um unsere Pfarrkirche große Verdienste erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Sohrau OS., den 3. Januar 1916.

Der katholische Kirchenvorstand.
Loch, Pfarrer, Vorsitzender.

Die kath. Kirchen-Gemeindevertretung.
Matuscheck, Rechtsanwalt u. Notar,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Versicherung, die Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuer-Versicherungsgesellschaft zu erlösen, für die erforderlichen Nachversicherungen gegen Feuergefahr zu sorgen.

Gerade während der Kriegszeit ist das Vorhandensein einer derartigen Versicherung (bzw. der Gegenwart) entsprechend der Versicherung von großer Wichtigkeit.

Wir bemerken, daß die Schlesische Provinzial-Feuer-Versicherungsgesellschaft auch gegen Einbruchdiebstahl versichert.

Sohrau OS., den 29. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuer-Versicherungsgesellschaft werden ersucht, die Gebäude-, Mobiliar- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbeiträge bis spätestens den 15. Januar 1916 an die hiesige Kammereilasse zu zahlen.

Gebäudeversicherungsbeiträge, welche bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht entrichtet sind, werden wir zwangsweise einzahlen lassen.

Sohrau OS., den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.

Meine Praxis ist

bis zum 1. März 1916

geöffnet.

Zahnarzt Daernfeld

Bahnhofstraße.

Sprechstunden: Vorm. von 8-12 Uhr,
nachm. von 2-6 Uhr.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 11. u. 12. Januar 1916)

sind noch einige 1/8-Lose à 5 Mark abzugeben.

H. Schleier, Sohrau OS.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen

Schmied.

Paulshütte.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochzuempfehlen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verb. den sicher. Erfolg.

Palet 25 Wg., Dose 50 Wg.

Kriegs- und Friedens-Verpackung 15 Wg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Paul Heilig in Sohrau OS.

Joh. Kuss in Sohrau OS.

Eine Stube

mit Kammer ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. G. Slotta, Niesdorfstadt.



Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Krankenlager, plötzlich infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater u. Onkel,

der Hauptlehrer a. D.

Joseph Kuberek

im Alter von 77 Jahren.

Um das Almosen des Gebetes für die Seele des teuren Verstorbenen bitten

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 1/2 5 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 7. Januar 1916, vormittags 8 1/2 Uhr

werde ich in Jaddrosch (Versammlung vorher im Woytschen Gasthause daselbst)

1 Arbeitswagen und 77 Stk. neue gehobelte Bretter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 7. Januar 1916, vormittags 10 Uhr

gelangen in Czernowig

ca. 10 Ctr. Wiesenheu

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung. Versammlung der Kauflustigen vorher im Schymura'schen Gasthause daselbst.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehlen sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

In meinem Oberstock ist eine

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Entree, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Paul Heilig.

Eine Stube und Küche

vom 1. April ab zu vermieten.

Anton Gettler, Oberdorfstadt.

Der zusammenklappbare Feldkocher für den Schützengraben

D. R. G. M. **Schnellfeuer** D. R. G. M.

erwärmt in 3 Minuten Getränke und Speisen mit Schnellfeuerpulver, das nie verdunstet (wie Hartspiritus), nicht explodiert, unbegrenzt haltbar und bequem in der Westentasche zu tragen ist. Schnellfeuer-Pulver ist in Ersatzpackung erhältlich.

Gebrauchs-Anweisung: Der Apparat wird aufgeklopft und die Dose mit den drei kleinen Einschnitten in die drei Schienen eingestellt. Ein Pulver genügt für eine Tasse Kaffee, Tee usw.

Zu haben in

P. Hunold's Buch- u. Papierhdlg.